

Dieser Wald war ein Teil jenes unermesslichen Forstes,¹⁾ der in damaliger Zeit unser ganzes Vaterland bedeckte. Da gab es Bäume, so groß und mächtig, wie wir sie uns jetzt kaum vorstellen können. Alte bemooste Stämme, die schon standen, als die Könige David und Salomo vom Libanon Cedernholz zum Tempelbau nach Jerusalem holen ließen, wurzelten so fest in der Erde, daß auch der wildeste Herbststurm sie nicht umzustürzen vermochte.

In diesem Walde war hinlänglich Raum für wilde Tiere. Da gab es nicht nur Hasen, Rehe, Hirsche und Wildschweine in Menge, sondern gefräßige Wölfe durchheulten die buschigen Schluchten; wilde starke Bären rieben sich brummend ihr zottiges Fell an den knorrigen Baumstämmen, und selbst blutdürstige Luchse lauerten in dem dichten Gezweig auf ihren Raub.²⁾ Für unsere jagdlustigen Vorfahren gab es somit Beschäftigung im Überfluß, und bald machten sie denn auch den Tieren der Wildnis den Boden streitig.

Die frühesten Bewohner unseres Landes, von denen wir sichere Kunde haben, waren die Hermunduren,³⁾ ein Zweig des großen germanischen⁴⁾ Volksstammes der Sueven. Die Hermunduren waren Nomaden, d. h. umherziehende Hirten, sie hatten also keine festen Wohnsitze und trieben fast keinen Ackerbau. Abgesondert und zerstreut siedelten sie sich dort an, wo gerade ein Quell, eine Flur oder ein Fluß⁵⁾ sie zum

1) Später „Miriquidi“ genannt, d. h. Schwarzwald [von „mirk“ = dunkel, finster, schwarz und „ridu“ = Wald]. Thietmari Merseburgensis Chronicon (ed. Wagner), liber IV, pag. 67. Der jetzige Tharandter Wald, die von Königstein nach Karlsbad sich hinziehenden Waldungen und die großen Waldungen bei Marienberg und Auerbach sind kleine Ueberreste jenes ungeheuren Forstes.

2) Ortsnamen, wie Bärenstein, Bärenthal, Bärenklause, Bärenwalde, Wolfsberg, Wolfsgrün erinnern noch heute an das Vorhandensein dieser Tiere.

3) Ihr Name kommt her von „ermin“, d. h. groß und „tur“ oder „dur“ d. h. Gebirge, Hermunduren also Großgebirger. Sie breiteten sich aus vom Riesengebirge bis zum Thüringer Wald.

4) Germanen = „Wäldler“, „Bewohner eines Waldlandes“, „Waldbewohner.“

5) Dr. Deichmüller, Assistent am kgl. mineral.-geolog. Museum zu Dresden, bezeichnet die ganze Bodensenkung zwischen dem Hahneberg und dem Höhenzug an der Plauenischenstraße in Löbtau als das damalige Bett der Weißeritz (ursprünglich Bystrica = schäumender Fluß).